

Beben im Parkett –

Kann eine Tanz-Sendung im Fernsehen der Branche helfen?

von Peter Kühling

Frühling ist Tanzzeit. Zumindest im Fernsehen. Der Freitagabend gehört wieder dem beliebtesten Tanzformat im deutschen Privatfernsehen. Das Fernsehvolk freut sich auf positive Abwechslung und Profitänzer wie Prominente erfüllen diese Sehnsucht bei Let's Dance auf RTL.

Im alten Rom schaffte es Julius Cäsar, mit panem et circenses, Brot und Spielen, seine Untertanen bei Laune zu halten. Natürlich hinkt der Vergleich, die Unterhaltungsindustrie ist nicht von der Regierung dazu angehalten, das Volk durch das Verbreiten lebensfroher Erheiterung vom realen Geschehen abzulenken. Und doch wirkt das, was über die Mattscheibe flimmert, lebensbejahend, fröhlich und vor allem hoffnungsvoll. Es gibt uns allen ein Stück Normalität zurück, nach der wir uns seit über einem Jahr sehnen. Seht her, auch in diesen Zeiten kann man Tanzen.

Auch ich wünsche mir wieder unter Freunden zu sein, Schützenfest zu feiern und all die lieben Menschen zu treffen, die das ganze Jahr über verstreut in der ganzen Welt leben. Die das eine Mal im Jahr dieses großartige Fest zum Anlass nehmen, wieder in ihre Heimatstadt zurückzukehren. Menschen aus nah und fern zu treffen, nicht nur virtuell „meeten“, gemeinsam wie „früher“ Spaß haben, mal wieder im Zelt ausgelassen feiern und vor allem tanzen.

Eine junge Dame kennt sich in diesem Metier besonders gut aus. Melissa Ortiz-Gomez, Profitänzerin aus Hamburg und Gewinnerin der Let's Dance Staffel 2013 weiß, wie wichtig Tanzen für das Gemüt ist. Sie sagt: „Tanzen im Fernsehen bringt den Leuten Freude und ist positiv für die

Menschen.“ 2020 hatten Melissa und ich gemeinsam eine Tanzreise ins schöne Florida geplant, ein Mix aus Salsa-Kursen mit der Weltklassetänzerin und Urlaub mit mir als Reiseleiter. Doch diese Tour musste, bereits fertig geplant, pandemiebedingt verschoben werden.

Umso wichtiger ist es, dass nicht zuletzt die Tanzbranche mit all ihren Facetten wieder eine Perspektive hat.

Eine Tanzshow im TV kann da doch bestimmt helfen, oder?

Ich habe mich darüber mit TV-Moderator und Schauspieler Torsten Knippertz unterhalten, der zudem Stadionsprecher beim Fußball-Bundesligisten Borussia Mönchengladbach ist. Er verweist auf die Wirkung, die Tennis seinerzeit hatte. Als die Zuschauer-Quoten im TV hoch waren, gab es auch große Zuwächse bei Menschen, die Tennis spielen wollten und sich dann in Tennisclubs angemeldet oder Trainerstunden genommen haben, sagt Knippertz. Zumindest sei kurzfristig auf jeden Fall die Ablenkung vom Corona-Geschehen vorhanden, vor allem bei einer so positiv besetzten Unterhaltungsshow. Die Intention der einzelnen Teilnehmer einer solchen Sendung schätzt er hingegen unterschiedlich ein: „Jede/r Einzelne hat ja seine/ihre eigenen Gründe, in Fernsehshows aufzutreten oder sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Beim einen ist es einfach der Spaß an der



Torsten Knippertz

Bild: L'ATON/DE

jeweiligen Aufgabe, bei dem oder der anderen vielleicht die Herausforderung. Beim Dritten dann die Erhöhung der eigenen Bekanntheit oder des Marktwertes und bei einigen spielt vielleicht wirklich der Wunsch eine Rolle, etwas für „seine“ Branche bewegen zu können. Ich glaube allerdings, dass die persönlichen Gründe überwiegen.“ sagt Knippertz.

Melissa Ortiz-Gomez ist aus Sicht einer ehemaligen Let's Dance-Teilnehmerin der Meinung, dass sowohl Profitänzer als auch die Prominenten bei Let's Dance wissen, dass sie Freude verbreiten. Die Tänzer seien sich einig in diesen Zeiten und ein positives Zeichen zu setzen. Im übrigen sei alles rund um die Sendung corona-konform und es gebe zahlreiche Tests, um die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten.



Bild: Valentin Behringer

einen Teil ihrer Kurse im Online-Format anzubieten weil sie so gut angenommen werden.

Aus Sicht von Melissa Ortiz-Gomez kann Tanzen via Internet in ihrer Heimat Hamburg nur ein Ergänzungsangebot sein. Sie fürchtet, dass bei reinen Onlinekursen das gesellschaftliche Element zu kurz kommt. „Bei uns in Hamburg ist der Präsenzunterricht wichtig, denn die Leute brauchen den zwischenmenschlichen Kontakt. Es kommt darauf an, ob man die Tanzschule nur zum Tanzen lernen besucht oder die soziale Komponente hinzu kommt.“ Sie gibt jetzt auch Online Kurse via Zoom und macht Youtube-Videos. Erstmals nur Salsa Lady-Style Kurse, geplant sind aber auch Offerten für Kinder und Paare. All das ist bei der sympathischen Profitänzerin, die ganz aktuell auch als Tanz-Couch bei Let’s Dance-Kids mitwirkt, noch in Planung. Melissa erfährt aber viel Resonanz und Zuspruch für ihre Angebote, nicht zuletzt durch ihre Stammkundschaft aus Kreisen der Tänzer und ihre große Bekanntheit.

Unmittelbar betroffen aus der Branche sind die Tanzschulen, die deutschlandweit schließen mussten und teilweise am Rande ihrer Existenz stehen. Aus Neuss möchte ich darüber mit Simone und Oliver Görke, Tanzschulinhaber in der Innenstadt, sprechen. Sie haben schon so manchem Neusser Bürger-Schützen und zahllosen Abiturienten die Fähigkeit vermittelt, auf Bällen das Tanzbein zu schwingen und nicht nur am Rande zuzuschauen.

Im ersten Lockdown haben sie ein reines Tanzvideo-Angebot gemacht, seit dem zweiten Lockdown geben sie nun auch Onlineunterricht. „Das wird ganz hervorragend angenommen, und nach wenigen Stunden können die Teilnehmer den Discofox genau so gut wie im Präsenzunterricht“, sagt Oliver Görke. Und der Onlineunterricht hat aus seiner Sicht noch einen Vorteil: „Während der Präsenzunterricht nur Schüler aus der näheren Umgebung anspricht, ist das Onlineangebot deutschlandweit unbegrenzt.“ Die Kurse finden derzeit (Stand Februar 2021) gratis statt, aber ein Obulus in Form einer anerkennenden Spende ist natürlich jederzeit willkommen. Oliver und Simone Görke planen, auch nach der Pandemie

Einig sind sich die Tänzer dahingehend, dass Let’s Dance wohl eher keinen unmittelbaren Einfluss auf die Tanzschulen hat. Oliver Görke: „Bei mir ist noch keiner reinmarschiert und hat gesagt, „Guten Tag, ich hab Let’s Dance gesehen, ich will jetzt tanzen lernen.“ Gerade in Neuss sei sein Publikum doch sehr schützensorientiert, für diese sei das Tanzen auf Bällen wichtig. Als Otto-Normalverbraucher habe man doch keine Lust, sich nach der Arbeit wie bei Let’s Dance noch

vier Stunden auf’s Parkett zu stellen und Tanzen zu üben. Let’s Dance habe da auf das Verhalten seiner Klientel keinen Einfluss.

Auch Profitänzerin Melissa Ortiz-Gomez vermutet, dass ein Tanz-TV Format höchstens eine Entscheidungshilfe sein kann, Tanzen zu lernen, vielleicht sogar für den ein oder anderen Mann. Wenn man sich an das Tanzen im Fernsehen erinnert, sei das als kleine Gedächtnis-Auffrischung positiv zu bewerten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass populäre Fernsehsendungen mit einer Millionen-Reichweite wie Let’s Dance in diesen unruhigen Zeiten Menschen ein wenig Ablenkung bieten, und dem ein oder anderen auch ein Lächeln auf’s Gesicht zaubern. Unmittelbare Hilfe für die jeweilige Branche sind sie nicht, unterstützen aber und bleiben positiv im Gedächtnis.

Wir alle hoffen, dass es im Laufe des Jahres wieder aufwärts geht und wir einen Weg finden, zum vorpandemischen Leben zurückzukehren. Auch die Tanzbranche hofft das. Nicht zuletzt sehnen wir uns alle im privaten Bereich, unsere Freunde und Bekannten wieder zu treffen, Karneval und Kirmes zu feiern und zu tanzen.

Denn bald soll es wieder für alle heißen : Let’s Dance und im Rheinland: Kumm, loss mer fiere.

Last but not least herzlichen Dank an meine Interviewpartner Melissa Ortiz-Gomez, Torsten Knippertz und Oliver Görke.



Bild: privat